

Geschäftsbericht der
Deutschen
Bundesbank

für das Jahr 1978

Zur Entwicklung des Wirtschaftswachstums

Jährliche Veränderung in %

Jahr	Bruttoinlandsprodukt 1)	Produktivität 2)	Arbeitsvolumen 3)	Erwerbstätige 4)	Bruttoinlandsprodukt 1) je Einwohner	Zum Vergleich: Bruttoinlandsprodukt je Einwohner, OECD-Länder insgesamt 5)
JD 1961—1969	+ 4,6	+ 5,2	— 0,6	+ 0,1	+ 3,6	+ 3,9
JD 1970—1973	+ 4,4	+ 4,6	— 0,1	+ 0,4	+ 3,6	+ 3,5
JD 1974—1978	+ 1,8	+ 3,7	— 1,8	— 1,2	+ 2,1	+ 1,7
1974	+ 0,5	+ 3,6	— 2,9	— 1,9	+ 0,4	— 0,3
1975	— 2,0	+ 3,0	— 4,9	— 3,4	— 1,6	— 1,4
1976	+ 5,0	+ 4,8	+ 0,2	— 0,9	+ 5,5	+ 4,4
1977	+ 2,8	+ 3,6	— 0,8	— 0,2	+ 3,0	+ 2,9
1978	+ 3,1	+ 3,8	— 0,7	+ 0,3	+ 3,2	+ 2,9
Nachrichtlich:						
JD 1976—1978	+ 3,6	+ 4,0	— 0,4	— 0,3	+ 3,9	+ 3,4

1 In Preisen von 1970. — 2 Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1970 je geleistete Arbeitsstunde. — 3 Gesamtzahl der geleisteten Arbeitsstunden. — 4 Inlandskonzept. — 5 Berechnet auf US-Dollarbasis; 1961—1973: in Preisen und Wechselkursen von 1970, 1974—1978: in Preisen und Wechselkursen von 1975. — Angaben ab 1976 sind vorläufig.

des Produktionspotentials anzusehen. Die statistischen Möglichkeiten lassen es nur annäherungsweise zu, die auf Grund langfristiger Schrumpfungstendenzen anfallenden Stilllegungen physisch noch vorhandener, d. h. noch nicht „verschrotteter“, wirtschaftlich aber nicht mehr zu nutzender Anlagen zu berücksichtigen.

Die Produktion je geleistete Erwerbstätigenstunde hat 1978 in der Bundesrepublik um knapp 4% zugenommen. Der Produktivitätsfortschritt hielt sich damit zwar etwa in der Größenordnung des Vorjahres. Es hat allerdings den Anschein, als ob sich in den letzten Jahren sein Tempo generell verlangsamt hat, nachdem die Rate im Verlauf der sechziger Jahre — von zyklischen Schwankungen abgesehen — mit gut 5% pro Jahr bemerkenswert konstant geblieben war. Dafür gibt es mehrere Ursachen. Zum einen dürfte eine Rolle gespielt haben, daß die gesamtwirtschaftlichen Produktionskapazitäten aus konjunkturellen Gründen in den letzten Jahren, wie gesagt, weniger als „normal“ ausgelastet waren. Aber auch, wenn man zyklische Schwankungen der Wirtschaftsaktivität ausschaltet, ergibt sich mittelfristig eine deutliche Abschwächung des Produktivitätsfortschritts; der „konjunkturbereinigte“ — also bei günstigerer Kapazitätsauslastung mögliche — Produktivitätsfortschritt war 1978 schätzungsweise um einen Prozentpunkt niedriger als in den frühen siebziger Jahren und knapp 1 1/2 Prozentpunkte geringer als in den sechziger Jahren. Hier wirkt sich vor allem aus, daß die „produktiven“ Investitionen, insbesondere also die privaten Netto-Investitionen (ohne Wohnungsbau), weiterhin im Vergleich zum Sozialprodukt niedriger sind als früher.

Niedrige
Produktivitätsrate
infolge Unterauslastung
der Kapazitäten . . .

Zum anderen ist gerade das Warenproduzierende Gewerbe — traditionell ein Bereich mit großen Rationalisierungsmöglichkeiten und entsprechend hoher Produktivität — in den zurückliegenden Jahren in seiner Produktionsausweitung mehr gehemmt gewesen als andere Bereiche der Wirtschaft. Die Höherbewertung der D-Mark seit Ende 1972 verschärfte den Wettbewerb mit ausländischen Anbietern sowohl im Inland als auch auf den Exportmärkten. Ferner verschoben zeitweilig starke Lohnkostensteigerungen die gesamtwirtschaftlichen Einkommensrelationen zu Lasten der Unternehmen, ohne daß der Arbeitseinsatz den veränderten Kostenstrukturen in vollem Umfang angepaßt worden wäre. Strukturverschiebungen waren unter diesen Bedingungen unvermeidlich; sie fanden ihren Ausdruck darin, daß der Anteil des Warenproduzierenden Gewerbes am realen Bruttoinlandsprodukt, mittelfristig betrachtet, zurückgegangen ist. Demgegenüber haben vor allem die Dienstleistungsbereiche, die im allgemeinen der internationalen Konkurrenz weniger ausgesetzt sind, und der Staat in seiner Eigenschaft als Dienstleistungsproduzent in der gleichen Zeit hinsichtlich ihrer Wertschöpfung und der Beschäftigung relativ an Boden gewonnen. In diesen Bereichen sind aber die Rationalisierungsmöglichkeiten nicht so groß wie in der Industrie; dementsprechend haben sie nur bescheidenere Produktivitätsfortschritte aufzuweisen. Da diese Tendenz auf längere Sicht eher anhalten, jedenfalls sich nicht umkehren dürfte, ist es auch wenig wahr-

. . . und Änderungen
in den gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen